

1787

–, wurde 1830 die Gewehrfabrik Amberg beauftragt, jährlich 1000 Stück „Jägersäbel“ für die bayerischen Jägerbataillone zu fertigen.

Der „bayerische Jägersäbel M 1830“, wie dieses Faschinmesser zunächst hieß, fand später bei der gesamten bayerischen Infanterie als „Inf.-Säbel n/A“ (oder M 38) Verwendung, um ab 1873 beim Train seine Laufbahn zu beschließen.

Die Klinge des bayerischen Faschinmessers mißt 473 mm, ihre Maximalbreite beläuft sich auf 37 mm. Auch sie ist eine volle Rückenklunge, d. h. ihr Querschnitt entspricht einem spitzwinkligen gleichschenkligen Dreieck. Der Rückenschliff im Ort beträgt etwa 65 mm. Die Form des messinggegossenen Gefäßes entspricht der des preußischen Füsilier-Faschinmessers M 1887. Die Klinge wurde im Gefäß jedoch wesentlich solider gesichert, als dies an der preußischen Waffe der Fall war. Drei durch Griff und Angel gehende Quernieten verliehen der Klinge einen absolut festen Sitz.

Merke: Griff hat 3 Quernieten, keinen imitierten Griffiring; Klinge hat Rückenschliff im Ort.

Der aus geschwärztem Rindleder hergestellte Scheidenkörper ist mit einem Ortblech aus Messing versehen. Als Tragevorrichtung dient eine ebenfalls aus Messing gefertigte Öse, die der Scheidenvorderkante in Längsrichtung aufgenietet ist.

Das dritte der einander ähnelnden Faschinmesser ist das „sächsische Füsilier-Faschinmesser M 1845“. Die auf noch vorhandenen Stücken befindlichen Truppenstempel sind „nach preußischer Manier“ geschlagen. Es handelt sich dabei sowohl um Stempel sächsischer Inf.-Regimenter als auch um solche

sächsischer Feldartillerie-Regimenter (z. B. 104.R.9.95. = Inf.-Rgt. (5. sächs.) Nr. 104, 9. Komp., Waffe Nr. 95, oder 28.A.5.28 = Feldart.-Rgt. (2. sächs.) Nr. 28, 5. Batterie, Waffe Nr. 28).

Dies läßt den Schluß zu, daß das sächsische Füsilier-Faschinmesser um 1867 sowohl für die Bewaffnung der sächsischen Infanterie als auch für die der sächsischen Feldartillerie – die gesamte Kgl.-Sächs. Armee gehörte von da an zum Norddeutschen Bundesheer – Verwendung gefunden hat. Ab wann diese Infanteriewaffe auch zur sächsischen Feldartillerie gelangte, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die ebenfalls volle Rückenklunge ist 485 mm lang (es gibt Exemplare mit ca. 15 mm längerer Klinge) und 38 mm (max.) breit. Sie wird – außer vom Angelniet – von zwei Quernieten in dem aus Messing gegossenen Gefäß festgehalten. Dem Griff ist eine Griffiring-Imitation angegossen. Auf ca. 70 mm Länge (ab Auflager) hat die Angel Griffbreite, d. h. der Griff ist auf diese Länge zur Aufnahme der Angel geschlitzt.

Merke: Griff hat 2 Quernieten, Angelschlitz und imitierten Griffiring.

Die schwarze Lederscheide ist mit Mund- und Ortblech aus Messing sichtbar beschlagen. Das Mundblech hat ovalen Tragehaken, der im oberen Teil zwei gefeilte Rillen aufweist.

Die Beschreibung letztgenannten Faschinmessers kann keinen Anspruch auf Fehlerlosigkeit erheben, weil dem Verfasser kaum nennenswertes Material zur Verfügung stand.

Anmerkung: Zum sächs. Artillerie-Faschinmesser M 1849 lagen seinerzeit (1977) noch keine gesicherten Erkenntnisse vor.